

# 31. Mai 1944

Als vor 10 Jahren am 31. Mai die Sirenen ertönten, schlug der todbringende Krieg unserer Heimatstadt und unserer kath. Pfarrgemeinde schwere Wunden. Mitten aus der Arbeit, aus den Bindungen der Familie wurden 217 Menschen durch den Bombentod herausgerissen.

Sollen wir nun nach 10 Jahren die Wunden, die vielleicht vernarbt sind, wieder aufreißen? Hat es Sinn, daß der 10. Jahrestag in unserer Stadt und in unserer Pfarrgemeinde ein besonderes Gedenken erfährt? Wenn wir in der Heiligen Schrift lesen, daß es „ein heiliger und heilsamer Gedanke ist, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden“, so dürfen wir nie der Toten vergessen, und sollten Unglückstage wie den 31. Mai 1944 im Gedächtnis halten, um für die Brüder und Schwestern zu beten, die so plötzlich und unerwartet aus diesem Leben vor Gott treten mußten.

Ja, auch aus einem anderen Grunde sollten wir immer

wieder der furchtbaren Opfer des Krieges gedenken, nicht um Haß zu schüren oder nach Vergeltung zu schreien, sondern um uns zu erinnern, daß Katastrophen, wie wir sie erlebt haben, über die Menschheit hereinbrechen, wenn Gottes Ordnung und Gesetz nicht anerkannt und der Mensch sich selbst zum Götzen macht. Vergessen wir im Tempo unserer Tage nicht allzu schnell das Furchtbare, was wir am 31. Mai 1944 wie überhaupt im Kriege erlebten. Rufen uns die Toten nicht zu, alles einzusetzen, wo immer wir auch stehen, um Frieden zu schaffen und Frieden zu bewahren? Friede aber wird nur dort sein, wo Gottes Gesetz zum Fundament jeden Handelns beim Einzelnen und bei den Völkern klar und eindeutig anerkannt wird. Wollen wir das Grausen in Bombennächten nicht wieder erleben, dann heißt es — und das ist die Mahnung der Opfer des Krieges — gegen jeden achristlichen und unchristlichen Geist im öffentlichen Leben Stellung zu nehmen. Denn aus diesem Geist wird wieder Not und Krieg zwangsläufig geboren werden.

Die Opfer unserer Pfarrgemeinde, die uns mahnen und für die wir beten, sind:

Maria Bruder, Westhofen	geb. 6. 4. 1900
Hans Josef Bruder, Westhofen	„ 16. 5. 1939
Walter Solay, Postplatz	„ 22. 9. 1902
Walter Tiedtke, Senningsweg	„ 3. 3. 1926
Walter Stricker, Theodorstraße	„ 26. 8. 1910
Erna Auguste Aufmhof, Kleppingstr.	„ 8. 3. 1920
Anneliese Trompeter, Am Ufer	„ 14. 4. 1922
Elise Exner, Rosenweg	„ 15. 8. 1890
Eduard Josef, Rosenweg	„ 16. 11. 1879
Jürgen Eduard Keirat, Rosenweg	„ 18. 10. 1940
Karl Schäfer, Am Eggenstein	„ 15. 10. 1909
Ida Kellner, Industriestraße	„ 11. 12. 1907
Heinrich Püttmann, Haselackstraße	„ 14. 1. 1891
Norbert Köppikus, Richardstraße	„ 1. 8. 1900
Maria Köppikus, Richardstraße	„ 27. 8. 1906
Gerhard Köppikus, Richardstraße	„ 28. 6. 1941
Irmgard Domackowski, Wilhelmstr.	„ 27. 2. 1920
Friedrich Rohrmann, Teichstraße	„ 8. 11. 1892
Ernst Werth, Villigst	„ 31. 7. 1894
Alois Lienhart, Klusenweg	„ 23. 12. 1877
Friedrich Glade, Westenort	„ 22. 1. 1901
Anneliese Terhorst, Beckestraße	„ 1. 7. 1921
Heinrich Link, Holzen	„ 10. 6. 1894
Heinrich Josef Arndt, Holzener Weg	„ 8. 6. 1918
Anna Arndt, Holzener Weg	„ 28. 6. 1918
Barbara Stenner, Holzener Weg	„ 22. 6. 1878
Adolf Schweißhelm, Hagener Straße	„ 29. 1. 1882
Erna Kleudgen, Holzener Weg	„ 23. 4. 1903
Ingeborg Kleudgen, Holzener Weg	„ 30. 11. 1928
Karl Heinz Kleudgen, Holzener Weg	„ 27. 5. 1933
Friedrich Henneböhle, Theodorstraße	„ 19. 2. 1911
Luiße Patzelt, Richardstraße	„ 19. 2. 1896
Paul Bolege, Emmastraße	„ 24. 11. 1879
Hermann Kirchner, Holzener Weg	„ 14. 7. 1900
Josef Meering, Holzen	„ 26. 3. 1881
Ewald Schlecking, Fleitmannstraße	„ 29. 9. 1908
Werner Schlecking, Fleitmannstraße	„ 14. 9. 1928
Anneliese Terhorst, Beckestraße	„ 1. 7. 1921
Anton Becker, Bergische Straße	„ 17. 9. 1899
Ferdinand Schütte, Hermannstraße	„ 25. 12. 1882
Wilhelm Rütther, Bahnhofstraße	„ 8. 4. 1883
Josef Lips, Am Eggenstein	„ 2. 7. 1882
Friedrich Micus, Klusenweg	„ 2. 2. 1877
Karl Steinem, Moltkestraße	„ 1. 1. 1895
Paul Gimbach, Bergische Straße	„ 23. 12. 1901
Leo Dardas, Mühlenstraße	„ 22. 10. 1900
Fritz Fischer, Hagener Straße	„ 25. 11. 1903



R.  
I.  
P.